

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 677

Ahrensburg, Dienstag, den 28. August 1883

6. Jahrgang.

Deutschlands Ausfuhr und Einfuhr im Jahre 1882.

Die Diskussion über den spanischen Handelsvertrag, die noch immer nicht ganz verstummt ist, hat in hervorragendem Maße die Aufmerksamkeit auf den Export Deutschlands nach dem Auslande gelenkt. Gerade zur rechten Zeit kommt deshalb die amtliche Uebersicht über die deutsche Ausfuhr und Einfuhr im Jahre 1882, welche klar die Bedeutung Deutschlands als Industriestaat und seine Betheiligung am internationalen Handelsverkehr hinstellt. Für die einzelnen Waarengruppen, welche die amtliche Statistik ihrer Eintheilung zu Grunde legt, haben die Jahre 1882 und 1881 folgende Resultate geliefert.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1882	1881	1882	1881
	Millionen Mark			
1) Vieh und andere lebende Thiere	226,9	189,0	194,2	134,2
2) Nahrungs- und Genussmittel	830,4	803,9	520,5	464,6
3) Sämereien u. Gewächse	80,3	70,4	27,0	27,7
4) Düngungsmittel u. Abfälle	69,9	71,1	18,6	23,7
5) Brennstoffe	41,9	33,0	70,8	62,5
6) Rohstoffe und Fabrikate der chem. Industrie	384,2	364,0	274,2	255,4
7) Rohstoffe u. Fabrikate der Stein u. Glas-Industrie	44,7	44,7	134,1	124,6
8) Rohstoffe und Fabrikate der Metallindustrie	141,8	128,1	423,5	401,3
9) Rohstoffe u. Fabrikate der Holz- u. Flecht-Industrie	118,5	125,3	98,2	89,7
10) Rohstoffe und Fabrikate der Papier-Industrie	17,1	17,2	73,7	69,0
11) Rohstoffe und Fabrikate der Leder- und Rauchwaren-Industrie	164,9	164,5	226,8	210,6
12) Rohstoffe u. Fabrikate der Textil-Industrie	951,8	895,9	979,4	961,7
13) Rohstoffe und Fabrikate				

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1882	1881	1882	1881
	Millionen Mark			
der Kautschuk- u. Wachs-Industrie	23,8	20,8	20,7	17,9
14) Eisenbahnfahrzeuge, Wagen und Möbel	0,7	0,7	5,4	6,9
15) Maschinen, Instrumente	38,9	33,9	118,5	95,8
16) Kurzwaaren und Schmuck	11,9	11,8	61,8	56,3
17) Literar. und Kunstgegenstände	16,8	15,3	42,0	38,3

Eine Zunahme der Einfuhr fand besonders bei den Artikeln Vieh, Getreide, Fabrikaten der chemischen- und Metall-Industrie statt. Die Getreideeinfuhr inkl. Hülsenfrüchte stieg von 346,3 im Jahre 1881 auf 368,8 Millionen Mt. im Jahre 1882. Die Mehreinfuhr von Weizen betrug 137,16 Millionen Mt., von Roggen 84,44 Millionen Mt. An Rohstoffen wurden mehr eingeführt 27,1, im Jahre 1881 dagegen 3,7 Millionen mehr ausgeführt. Die Ausfuhr hob sich bei den Erzeugnissen der Nahrungsmittel-Industrie, Zucker um 14,05 Millionen Mt., gegohrene Getränke um 1,47, Brennstoffe um 8,28 Millionen Mt. Eine Abnahme der Ausfuhr fand statt in Eisenbahnschienen, Lachsen, Schwellen. An Lokomotiven, Lokomobilen, Maschinen aller Art wurden mehr ausgeführt im Jahre 1882 531 661 Tons im Werthe von 40,29 Millionen Mt. gegen 405 478 Tons und 27,63 Millionen Mt. im Jahre 1881. Die Ausfuhr hob sich bei Spinnstoffen um 14,70, Strumpfswaren um 11,65 Millionen Mt. Posamentier- und Knopfmachewaren sind um 20,61 Millionen Mt. weniger ausgeführt. Der Zollertrag bezifferte sich auf 202 799 930 Mt. gegen 192 420 003 Mt. im Jahre 1881.

Diese Ziffern mögen genügen; sie konstatiren im Allgemeinen eine nicht unbedeutende Besserung in der deutschen Exportindustrie und eine Steigerung ihrer Theilnahme am Weltmarkt. Daneben

tritt aber auch zur Evidenz hervor, daß es für Deutschland eine unbedingte Nothwendigkeit ist, sich günstige Handelsverträge mit anderen Nationen zu sichern, welche der eigenen Großindustrie einen bedeutenden Absatz im Auslande eröffnen, dessen Gewinne nicht allein den Exporteuren, sondern ganz Deutschland wieder zu Gute kommt. Es ergibt sich ferner die Nothwendigkeit, daß Rohmaterialien, welche die deutsche Industrie zur Herstellung ihrer Fabrikate aus dem Auslande beziehen muß, nur einem mäßigen Zollsatz bei ihrer Einfuhr in Deutschland unterliegen dürfen, oder aber daß bei der Ausfuhr der fertigen Fabrikate eine Rückvergütung des Zolls, eine sogenannte Exportbonifikation, erfolgt. Wenn die deutsche Industrie blühen soll, so müssen ihr auch diese nothwendigsten Konzessionen gemacht werden, denn andernfalls ist es unmöglich für sie, mit der des Auslandes in erfolgreiche Konkurrenz zu treten. Wie große Mengen Rohmaterials aber aus dem Auslande in Deutschland und zwar in steigender Progression eingeführt werden, zeigt die obige Statistik. Zum Schluß ergibt auch diese industrielle Jahresbilanz aufs Neue die bekannte Thatsache, daß Deutschland auf dem Getreidemarkt nicht unabhängig von dem Weltmarkt ist. Für 137 Millionen Mt. ist mehr Weizen in Deutschland eingeführt als ausgeführt, ein Beweis dafür, daß wir selbst bei der besten Ernte im Inland aus dem Auslande noch Brodtrorn kaufen müssen. Auf einzelne besondere Zweige der Industrie kommen wir an der Hand der vorstehend erwähnten amtlichen Ziffern gelegentlich noch näher zurück.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 25. August. Im Kreisblatt wird bekannt gemacht, daß der Oberpräsident

Marie.

Novelle von E. With.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Ein Riechfläschchen zur Nase führend, sagte die andere Dame:
„Ach ja, liebe Gräfin, es ist schon amüsant, den Böbel einmal zu beobachten, wie er sich in seiner Lust giebt, aber Gerüche muß man dabei einathmen, wirklich zum Krankwerden.“
„Da haben Sie wohl Recht, gnädige Frau, auch ich bitte um ihr Flacon.“
Letzteres sagte einer der jungen Kavaliere, der einen Cravate in die Augenhöhle geklemmt, sein buntgerändertes Taschentuch mit dem Inhalt des Fläschchens tränkte und dann zum Mund und Nase führte.
„Es fängt an sehr warm zu werden,“ sagte nun wieder die erstere, fremde bekannte Stimme „finden Sie es nicht auch, meine Damen? Ach! und ich habe meinen Fächer in dem Wagen liegen lassen; bitte, cher baron!“ — der Angeredete erhob sich nicht sehr rasch und scheinbar auch nicht sehr gern, spannte seinen blauen Sonnenschirm auf und tänzelte dem Hofe zu, wo die Wagen der vermeintlichen Herrschaften standen. Er war aber noch nicht bei denselben angelangt,

als auch schon Fritz, den Fächer in der Hand, ihm entgegenkam und im Vorbeigehen ihn ziemlich unliebsam streifte.
„Tölpel!“ stieß der Baron heraus. „Gieb mir den Fächer.“
Hierzu schien Fritz aber wenig Lust zu haben, er eilte an ihm vorüber und überreichte den Fächer der Gräfin.
„Schön Dank, mein Junge!“
Als Fritz stehen blieb, wendete sie sich zu dem Baron und sagte:
„Der Burische scheint auf ein Honorar für geleistete Dienste zu warten, Baron; Sie sind ja unser Reismarschall und führen die Kasse.“
Wißlaunig und verächtlich sagte dieser:
„Partout comme chez nous! Die ländliche Unschuld und Uneigennützigkeit scheint wahrlich ganz zur Mythe geworden zu sein. Auch auf dem Lande kann man nichts umsonst haben, auch da herrscht Geldgier und Berechnung.“
„Sie irren, Herr Baron,“ sagte Fritz in knappen Töne, „nicht wegen des Trinkgeldes bin ich gekommen; eine ganz frappante Aehnlichkeit der Frau Gräfin mit einem Mädchen des Ortes —“
Lachend sagte diese zu ihrer Umgebung:
„Der Burische ist originell, er genirt sich gar nicht, mich mit einer Bauerndirne seiner Bekanntschaft, seines Gleichen, in irgend welchem Rapport

zu bringen. Wie Faust sieht er bald Helene in jedem Weibe!“
Dann jagte sie herablassend zu Fritz:
„Das Mädchen, welchem ich die Ehre haben soll zu gleichen, ist wohl Dein Schatz, weil Du sie überall zu sehen glaubst? Doch ich bin gnädig gelant,“ und ihren Schleier zurückschlagend, fuhr sie fort: „Betrachte mich so lange wie Du willst, wenn es Dir Spaß macht!“ Doch da die Tanzmusik wieder begann, sagte sie gleich darauf: „Aber jetzt hast Du Besseres zu thun, Dein Liebchen wartet auf Dich, damit Du sie zu Tanze führst.“
„Ach nein,“ versetzte Fritz, „die hat zu ihrem Bäsle nach Hause gemußt.“
„Nun, so nimm eine Andere, ein so schmucker Junge wie Du wird nicht umsonst bitten.“
„Wenn die Frau Gräfin das im Ernst meinen, so will ich mir schon ein Herz fassen und die Schönste begehren.“
„Die möchte ich sehen!“
„Da muß ich einen Spiegel holen, denn die gnädige Frau sind es ja selbst.“
„Nun, das nenne ich einmal Takt. Doch es sei. Stolz liebe ich den Spanier.“
Und über die Schulter ihrer Freundin zulachend, ging sie am Arme von Fritz hinauf in den Tanzsaal. Die Anderen folgten und Paul forderte die ihm trotz des veränderten Kostümes

die Genehmigung zur Bildung zweier Ent- und Bewässerungs-Genossenschaften in der Sackelbecker und Volksdorfer Aue-Niederung erteilt hat, daß der Meliorations-Bauinspektor Baurath Kunde zum Kommissar in dieser Angelegenheit ernannt ist und daß vom Minister die Mittel zur Befreiung der Kosten der Vorarbeiten bewilligt sind. Die betr. Grundbesitzer sind verpflichtet, dem mit der Vornahme der Vorarbeiten beauftragten Kulturingenieur Mohr das Betreten der Grundstücke zu gestatten.

Die königl. Kirchspielvogtei in Reinbek bringt die Bekanntmachung vom Jahre 1876 in Erinnerung, wonach es im ganzen Umfange des Kirchspielvogteibezirkes verboten ist, Dünger jeder Art aus dem Hamburger Gebiet oder den Städten Altona und Wandsbek auf den Hofstellen, oder in geringerer Entfernung als 230 Meter von bewohnten Gebäuden abzuladen oder zu lagern.

In dem benachbarten Schmalenbeck ereignete sich heute ein trauriger Unglücksfall, indem der ca. 3jährige Sohn des Hofbesizers M. Meyer, welcher beim Einfahren auf einem Pferde sah, durch eine Bewegung des Tieres plötzlich den Halt verlor und unter die Füße des Pferdes gerieth. Hierbei wurde der Kleine durch Fußtritte des Pferdes im Gesicht und an der Brust so erheblich verletzt, daß er schwer darniederliegt.

Altona, 25. August. In Folge der neuen Regierungs-Polizei-Verordnung betr. das Feuer-versicherungswesen in der Provinz Schleswig-Holstein, haben mehrere hiesige Versicherungsagenten ihre Komptoire nach Hamburg verlegt, während andere ganz dahin übergesiedelt sind.

*** * Kleine Mittheilungen.** In Havigshorn, Fürstenthum Lübeck, sind am 22. d. M. zwei Strolche am hellen Tage bei dem Arbeiter M. eingedrungen, haben einen Koffer erbrochen, aus demselben 50 Mk. gestohlen und sodann in der Stube Feuer angelegt. Auf das Geschrei der Kinder eilte der in der Nähe mit Feldarbeit beschäftigte Vater mit anderen Leuten herbei und gelang es, das Feuer zu löschen. — Am Freitag brannte in Heist bei Uetersen ein Wirtschaftsgebäude eines dortigen Landmannes ab, welches durch Funken aus dem Schornstein der zum Treiben einer Dreschmaschine benutzten Lokomobile in Brand gesetzt worden war. — Bei einer Felddienstübung der Neumünsterer Garnison marschirte kürzlich ein kleiner Trupp Soldaten unter Führung eines Unteroffiziers über ein dem Zmker K. gehöriges noch voll bestelltes Ackerfeld, obgleich sich nebenan Stoppeln befanden, wo die Marschirenden keinen Schaden hätten anrichten können. Der bei seinem Bienenstande beschäftigte K. erlaubte sich, dem Unteroffizier Vorstellungen zu machen, erreichte aber nur, daß derselbe durch in den Bart gemurmelte Bemerkungen, wie „dummer Bauer“ und „wer hier wohl zu befehlen habe“ seine Mißachtung der militärischen Fähigkeiten des Zmkers kundgab und mit seiner Truppe

wohlbekannte Tänzerin von vorhin wieder auf und die beiden unterhielten sich köstlich mit Beobachten des neu angetretenen Paares. Die Grafen und Barone, die sich im Gefolge von Fräulein Mathilde befanden, wählten, der mürrischen Mienen der Bauerburschen nicht achtend, sich die hübschesten Mädchen aus und amüsierten sich vortrefflich bei diesem ländlichen Vergnügen.

Nach einigen Touren fingirte Mathilde ein Unwohlsein, ließ sich von ihrem Tänzer ins Freie führen und fiel in der bedeckten Laube vor dem Hause in eine sehr natürlich ins Werk gesetzte Ohnmacht.

Fritz machte nicht sogleich Wiederbelebungsversuche, sondern weidete sein Künstlerauge an dem Anblick dieses prächtigen, malerisch hingegossenen Weibes. Einem Gefühle mehr der Bewunderung wie der Liebe folgend, beugte er sich zu der Schönen nieder und hauchte einen Kuß auf ihre hohe, blendend weiße Stirn.

Mathilde fuhr rasch in die Höhe: „Bewegener, was fällt Dir ein?“ rief sie in tiefer Entrüstung. „Weißt Du, wer ich bin?“

Sich vor ihr auf die Knie werfend, sagte Fritz: „Verzeihung, gnädige Frau! Strafen Sie mich, wie Sie wollen, aber vergeben Sie mir! Eine Gaukelspiel hält meine Sinne umfängen. Sie sind ein Doppelwesen oder eine Fee, die mannigfache Gestalten annehmen kann.“

rüstig weiter marschirte. Dies verdroß dem K., er klopfte an seine Bienenstöcke, die Bienen stürzten hervor und gehen sogleich zum Angriff auf die 85er über. Solchem Feinde gegenüber war an Standhalten nicht zu denken, muthig zurückweichend traf der Unteroffizier mit zerstoßenem und geschwollenem Gesicht mit seinen Leuten wieder bei dem Bataillon ein.

Hamburg.

Vor der Strafkammer des Landgerichts stand am Freitag der Geldwechsler Heymann, angeklagt des Bankrotts, der Unterschlagung und des Betruges. Der Angeklagte verschwand, als er im Juni v. J. verhaftet werden sollte und wurde erst am 21. Dezember in der Wohnung eines Frauenzimmers, wo er sich verborgen hielt, entdeckt und verhaftet. Nach der Anklage soll Heymann 61 Personen durch Unterschlagungen im Gesamtbetrage von 52 000 Mk. und durch wiederholten Betrug 12 Personen um 105 114 Mk. geschädigt haben. Der Angeklagte, welcher im Wesentlichen geständig ist, wird zu 5 Jahren Gefängniß, 1 Woche Haft und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Deutsches Reich.

Die Eröffnung des Deutschen Reichstages findet am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr im Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes statt. Im Allgemeinen glaubt man, daß der einzige Gegenstand, der zur Verathung gelangt, der Handelsvertrag mit Spanien sein wird. Ueber weitere, oder gar militärische Vorlagen ist bis jetzt nicht das geringste sicher bekannt.

Ueberall, und nicht allein in Deutschland, befestigt sich die Ueberzeugung, daß der bekannte Artikel der „N. N. Z.“ keine Kriegsdrohung, sondern nur eine ernste Verwarnung für Frankreich war. Begründet war die Warnung durch mehrfache Vorgänge. Einerseits hatte der französische Kriegsminister Thibaudin den kühnen, noch nicht dagewesenen Plan gefaßt, ein Armeekorps an der deutschen Grenze probeweise zu mobilisiren; wie die französischen Blätter melden, ist dieser Plan jetzt definitiv aufgegeben, ob schon früher oder erst in Folge der deutschen Warnung, wird allerdings nicht gesagt. Andererseits haben aber auch die Vorgänge in Elsaß-Lothringen, welche in den letzten Tagen durch die Anklage gegen den Reichstagsabgeordneten Antoine in Metz wegen Landesverrath ihren Ausdruck gefunden haben, den wesentlichsten Einfluß auf die Entstehung des fragl. offiziellen Artikels. Gerade diejenigen Pariser Blätter, welche mit den geld- und einflussreichen Elsaß-Lothringern in Verbindung stehen, führen das größte Wort und predigen auch jetzt noch, direkt und indirekt den Revanchekrieg. In Elsaß-Lothringen hat der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ die größte Bestürzung

„Ohngefähr dasselbe muß ich von Ihnen, mein Herr, und noch mit weit mehr Grund denken. Sie tragen Bauernkleider und drücken sich in der Sprache der gebildeten Stände aus. Nach einer oder der andern Seite hin wollten Sie mich also täuschen.“

„Auch das werden Sie verzeihen, wenn Sie erfahren, wer ich bin.“

„Sie nannten mich eine Fee und glauben mir doch mittheilen zu müssen, was ich schon längst weiß.“

„Sie kannten mich und — — — die Anne Marie —“

In den schwäbischen Dialekt fallend, sagte Mathilde:

„Die ist zu ihrem Bäsele gange.“

„Was soll ich denken?“

„Ueberlegen Sie zuerst, wie Sie Ihre Gefühle in Einklang bringen wollen und dann erinnern Sie sich, daß Sie große Strafe verdienen.“

„Ich ergebe mich auf Gnade und Ungnade!“

„Nun, so sei Ihnen als Strafe auferlegt, mein Bild für die nächste Ausstellung zu malen.“

„Das ist nicht Strafe, daß ist der schönste Lohn, den ich nicht gewagt hätte, mir träumen zu lassen. Wann und wo soll ich das Glück haben, diese prachtvolle Aufgabe zu lösen?“

„Dies überlasse ich Ihnen, bestimmen Sie Zeit und Ort!“

hervorgerufen und einen ganz ungeheuren Eindruck auf alle Kreise der Bevölkerung hervorgebracht.

Der Statthalter Febr. von Mantuffel ist am Freitag Abend zum Zweck von Truppenbesichtigungen in Metz eingetroffen. — Die „Lothringer Ztg.“ meldet, daß am Mittwoch Abend bei dem Reichstagsabgeordneten Antoine eine gerichtliche Hausdurchsuchung stattgefunden hat. Antoine ist bekanntlich ein enragirter Deutschenfeind.

Wie aus Köln mitgetheilt wird, sind bei einer Schwimmbadübung ein Unteroffizier und vier Mann vom 5. Rhein. Infanterie Regiment Nr. 95 ertrunken.

In der seit 10 Jahren schwebenden Untersuchung wider den Kommerzienrath Förster, dessen Bruder August, Kaufmann Tripel und Herr von Lepel in Glogau wegen Betruges, Unterschlagung und Bankrotts wird die Hauptverhandlung vor dem 17. Sept. bei dem Landgericht Glogau stattfinden. Die Anlagenschrift umfaßt 200 Seiten in Quart-Druck und 61 Zeugen sind vorgeladen. Der Prozeß währt etwa drei Wochen.

Die „Münchener N. N.“ theilen aus Rosenheim mit, daß beim Bau des Königspalastes auf der Insel im Chiemsee ein Baugerüst zusammengeklückt ist, wobei über 20 Arbeiter getödtet und fast ebensoviel schwer verwundet wurden.

Ausland.

Dänemark.

Im Kirchspiel Hoyer bei Ringkjöbing im südwestlichen Jütland ist in diesen Tagen wiederum ein archäologischer Fund von Bedeutung gemacht worden. Es wurde ein zu einem Sarge ausgehöhlter Eichenstamm in einem Hügel gefunden. In dem Sarge fand sich eine gut drei Ellen lange Leiche mit gut erhaltenen Thierfellen und Wollentstoffen bekleidet. An den Gewändern fanden sich Bronzegerathe und auf der Brust der Leiche lag ein Bronzeschwert in wohlerhaltener, schön verzierter Holzsheide. Das in der Mitte gescheitelte Kopfschwert hatte sich gut konservirt und an den Fingern bemerkte man wohlgeformte Nägel. Außerdem fand man u. A. an derselben Stelle einen prächtigen Bronzedolch mit goldenem Besatz und Spiralornamenten. Dieser Fund ist, wie Besucher unseres altnordischen Museums sich leicht überzeugen werden, nicht der erste derartige Fund, scheint aber von ungleich größerem archäologischen Werthe zu sein.

Frankreich.

Nach verschiedenen Erfolgen haben die Franzosen nunmehr zum zweiten Male in Anam eine empfindliche Niederlage erlitten. Nähere Nachrichten fehlen zwar noch, indessen beweist die Thatsache, daß 2000 Mann mit 500 Mann Hülfstruppen auf ihrem Vormarsch von Hanoi aus von den Anamiten zurückgeworfen wurden, zur Genüge, daß man in Paris den Gegner beträcht-

„Aber immer noch weiß ich Ihren Namen nicht!“

„Auch den zu erfahren, überlasse ich Ihnen. Ich will mich suchen und auch finden lassen.“

Eilenden Schrittes ging sie auf die bereit stehenden Wagen zu, in welchen ihre ganze Gesellschaft schon zur Abfahrt bereit saß, nahm ihren Platz ein, grüßte noch einmal mit Blick und Hand und rasch war sie aus Schweite verschwunden.

Einen Augenblick stand Fritz ganz verblüfft da, die verschiedenartig und widersprechendsten Gedanken und Empfindungen bestürmten ihn. Ohne sich von seinen Kameraden zu verabschieden, eilte er dem nächsten Dorfe wieder zu, wechselte dort die Kleider und kehrte auf dem kürzesten Wege nach der Stadt zurück.

Zu Hause empfing ihn seine Mutter mit Vorwürfen über sein langes Ausbleiben, denn es war sehr spät in der Nacht geworden, bis er heimkehrte. Zwei Briefe seien unterdessen eingelaufen, sagte sie, der eine war von Herrn Müller.

Fritz griff rasch nach diesem und legte ihn mürrisch bei Seite, ohne den Gehalt zu beachten.

Die bedächtige Mutter nahm das Päckchen und sagte:

„So ist die Jugend, vom schönsten Golde will sie nichts wissen, beansprucht aber dennoch

Schildpatt haben die Devise: „Feuer und Flamme.“ Das Allerhöchste in dieser Art sind die Fächer für Neuvermählte, deren stets einige in den feinsten Badeorten sich befinden. Man sieht da zwei Tauben, welche sich schnäbeln, darunter die Inschrift: „Das haben sie von uns gelernt“. — !!

Von hier und dort.

Eine riesige Betrugsaffaire, so schreibt man aus Elberfeld, erregt die kaufmännischen Kreise unserer Stadt. Die „N. N.“ berichten darüber: Der Seidenhändler und Agent Karl Bad, bisher in der Louisestraße 114 wohnend, ist seit einigen Tagen verschwunden und hat circa 500 000 Mk. Schulden hinterlassen. Der nähere Sachverhalt ist folgender: Mehrere hiesige Kaufleute, es heißt zwei, spekulirten auf Anrathen des Bad in Seide, kauften einen großen Posten Waare an und lagerten dieselbe zum Verkauf bei Bad. Hinter dem Rücken seiner Auftraggeber spekulirte dieser nun auf seine eigene Rechnung und verlor. Um seinen Verpflichtungen nachzukommen, veräußerte Bad die Seide, welche nicht sein Eigenthum war, und deckte mit dem Erlös seine schuldigen Differenzen. Aus Anlaß eines bedeutenden Fallissements in Barmen begaben sich nun die beiden hiesigen Auftraggeber zu ihrem Agenten, um Erkundigungen über den Stand des Geschäftes einzuziehen. Dieser bat die Herren, im Komptoir einen Augenblick zu verweilen, er habe einen Ausgang zu besorgen und werde sogleich wieder erscheinen. Damit verschwand Bad auf Nimmerwiedersehen. Die hiesigen Kaufleute verlieren 7500 Kilogr. Seide, welche einen Werth von 400 000 Mk. haben, und ein englisches Haus verliert 2500 Kilogr. im Werthe von 135 000 Mk. Der verdurstete Agent soll nur eine kleine Summe — es werden 400 Mk. genannt — in Baar mitgenommen haben; man vermuthet, daß sich Bad wohl das Leben genommen hat.

Graf Chambord ist am Freitag nach längerem Leiden auf seinem Schlosse zu Frohsdorf in Nieder-Oesterreich gestorben. Er war am 13. Februar 1820 zu Paris geboren und da seine Ehe kinderlos geblieben, ist mit ihm die ältere Hauptlinie des königlichen Hauses Bourbon erloschen.

Hauswirthschaftliches. Die Saison giebt Veranlassung auf die Erfolge der Salicylsäure-Konservirung für Obst zc. aufmerksam zu machen. Namentlich die jetzt disponiblen Früchte, wie Pflirsche, Aprikosen, Reineklauden leiden durch die alte Zuckerkonservirung sehr, indem sie zu süß werden, ebenso wie die späteren Quitten und Hagebutten. Diese sämtlichen Früchte werden mit sehr wenig Zucker und Salicylsäure leicht gedämpft und behalten nunmehr über Jahr und Tag das Aussehen des frischen Obstes. Für die Konservirung von Fruchtstücken, namentlich Himbeersaft, ist die Salicylsäure dieses Jahr schon in großen Mengen verwendet und wird den Sprit bald verdrängen.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

träume ich schlafend und wachend, daß Du und Marie ein Paar werdet.“

„Wo denkst Du hin!“

Ihren Sohn groß ansehend, sagte die Mutter beängstigt:

„Fritz, ich verstehe Dich nicht.“

„Das ist auch nicht nöthig, erwiderte Fritz ungeduldig. „Für jetzt laß es Deine Sorge sein, meinen Koffer zu packen. Morgen mit dem Frühesten fahre ich nach der Residenz und von da geht es nach St. Petersburg an den kaiserlichen Hof. Es wird Dir doch auch nicht missfallen, wenn ich mir dorten Berühmtheit, viele Rubel und möglicherweise einen Orden hole.“

„Weiß Fräulein Marie, daß Du reisen willst?“

„Wie wäre das möglich?“ Dieser soeben erhaltene Brief hat den Entschluß zur Reise bei mir wachgerufen.“

„Du wirst Deiner Schülerin doch wohl Lebewohl sagen. — Ich weiß es, sie erwartet Dich morgen.“

„Nein, nein, dazu ist keine Zeit. Es ist besser, ich verschwinde für jetzt.“

(Fortsetzung folgt.)

Alexanders II. in Trouville, so sucht sie sich wenigstens tüchtige Stellvertreter. Da sind die Kinder der Fürstin Dolgoruck, welche, begleitet von thurm hohen Dienern, die in ihrer Gestalt an die Grenadiere des Alten Fritz erinnern, seit Wochen dort umhergehen und Tag für Tag ein neues Toiletten-Wunder bieten. Victorien Carbou, der gleichfalls dort weilte, sagte in Bezug auf die Kleinen: „Ihr Anblick hat mich gelehrt, die arabischen Märchen als pure Wahrheit anzuerkennen; wenn es solche Kostüme giebt, dann, ja dann kann es leicht vorkommen, daß ich demnächst die Sprache der Vögel verstehe, ihnen ein Wort ablausche, das es mir möglich macht, mich zeitweilig in einen der ihrigen zu verwandeln.“ In Plombières sieht man die eleganten Damen Tag für Tag in derselben Art von Toiletten, das ist: weitfaltige Ueberkleider aus schwarzen, spanischen Spitzen, oder weißen Brüsseler Spitzen, darunter jeden Abend ein anderes Unterkleid in hellfarbigem Atlas oder Damast, in den verschiedensten Schattirungen. So angethan, machen die Schönen Partihien durch die engen Wege der Fichtenwälder, deren Zweige kostbare Theile der Robe festhalten und, mit diesen Trophäen beladen, einem Weihnachtsbaum gleichen. Und die reizende Trägerin, die durch den Fichtenzweig so arg beschädigt wird, bricht in ein munteres Lachen aus. Die Gräfin Guibin hatte für 30 Tage Plombières 30 Hüte mitgebracht. Die schlechte Witterung ließ sie zwei Tage Kur veräumen, und der Arzt wollte die Patientin länger festhalten; allein es ging nicht an, die Gräfin hatte nicht die nöthige Kopfbedeckung mitgebracht und konnte unmöglich einen der 30 Hüte zum zweiten Male aufsetzen. Die jungen Mädchen gehen fast sämtlich im Matrosengewande einher. Von den einfachen, in blauer oder Ceru-Leinwand mit Silber- und Goldsternen bis zu den prächtigen in weißen, indischen Mousselin sind alle Arten vertreten. Junge Frauen tragen ein Nonnenkostüm mit kleinem Kragen, an der Brust ein Malteser-Kreuz! Die letzteren werden oft aus einfachem, schwarzem Sammt hergestellt, zuweilen jedoch aus den kostbarsten Edelsteinen. Die Schauspielerinnen der Comé die Français kamen eines Abends zu einer Wohltätigkeitsvorstellung nach Plombières und trugen bei dieser Gelegenheit Gewänder, die sie als wohlgefüllte Blumenkörbe erscheinen ließen. Zweige, Knospen und Blüten bildeten die Toilette, deren Grundstoff nur dem Auge der Schneiderin sichtbar gewesen. Der allerhöchste Luxus der Saison wird in Fächern getrieben. Die Baronin Rothschild aus Paris hatte ihren Vorrath in einer kleinen Kiste nachgesandt erhalten, deren Werth auf 350 000 Francs angegeben worden. Jeder elegante Fächer trägt eine Devise. Da sieht man Taubensefeln mit Schildpattgriff, darauf die Worte: „Nichts geht mir darüber“; ein anderer von rosa Flamingo-Febern hat die Inschrift: „Nicht kriechen, nicht gehen, fliegen“; ein dritter in Pfauensefeln und Perlmutter zeigt einen von Perlen umrahmten leeren Raum, darunter die Worte: „Die Amoretten kommen von selbst“. Rothe Marabutfefeln auf rothem

lich unterschätzt hat. Die bösen Folgen machen sich auch bereits bemerkbar. Wie dem Reuterischen Bureau aus Hongkong gemeldet wird, befürchtet man, daß, wenn die Kunde von der neuen Niederlage bekannt wird, die feindselige Haltung der Eingeborenen gegen die Fremden sich noch mehr zuspitzen werde. Es sind bereits Maueranschläge erschienen, welche die Bevölkerung zur Ermordung der Fremden auffordern. Eine englische Korvette ist bereits nach Kanton abgegangen. Eine weitere Mittheilung sagt noch: Es herrscht große Erregung in Hongkong in Folge eines Konfliktes zwischen einem europäischen Zollbeamten in Kanton und eingeborenen Kulis. Der Beamte gab mehrere Revolvergeschosse ab, tödtete einen Knaben und verwundete 2 Personen. Der Zollbeamte wurde sofort verhaftet und wird vor Gericht gestellt. Es scheint sich also eine ganz ernsthafte Verwicklung aus der wenig überlegten französischen Expedition entspinnen zu wollen.

Großbritannien.

London, 24. August. „Daily News“ schreiben, ein Bündniß zwischen England und Frankreich gegen die zentralen Mächte sei unmöglich, ein Bündniß zwischen England, Frankreich und Rußland gegen Deutschland, Oesterreich und Italien gleichfalls. England habe von Deutschland und Oesterreich nichts zu fürchten.

Orient.

Der erste Bericht des Generalarztes Dr. Hunter über die Cholera-Epidemie ist jetzt der Öffentlichkeit übergeben. Derselbe konstatiert, daß die Seuche im Abnehmen begriffen, obwohl sie noch im Lande weit verbreitet ist. Nach der Registrierung des Medizinal-Departements beläuft sich die Zahl der bis zum 31. Juli an der Cholera Gestorbenen auf 12,600, doch hält Dr. Hunter die Registrierung für so mangelhaft, daß wohl das Doppelte der Ziffer nicht zu hoch gegriffen sei. Viele Beamten seien gänzlich unfähig und werden nicht allein der Unwissenheit, sondern auch der Vernachlässigung ihrer Pflichten durch persönliche Furcht, beschuldigt.

Aus Rußland ist vor kurzer Zeit ein bedeutender Transport von Kriegsmaterial nach Bulgarien abgegangen. 150 000 kg. Pulver, zahlreiche Munition für Infanterie und Artillerie, 45 Geschütze und 2000 Zelte sind von Rustschuk über Kompalanka nach Sofia befördert worden. Die im Berliner Verträge festgesetzte Schleiung der bulgarischen Festungen hat noch immer nicht stattgefunden.

Bademoden.

Mlle. Magnier, eine der schönsten Damen Frankreichs, hat ein geflügeltes Wort gesprochen. Sie sagte: „Das Meer wechelt; wer an seinem Strande wohnt, muß diese Eigenschaft zum mindesten äußerlich nachahmen.“ Wenn eine Frau durch irgend einen Umstand verhindert ist, selbst den Wettkampf der Elemente einzugehen, wie z. B. die Wittve

alle Genüsse, welche man sich durch dasselbe verschaffen kann.“

Der zweite Brief schien von weither zu kommen; — sein Inhalt lautete ungefähr folgendermaßen:

„Lieber Kollege! Wollen Sie Einsiedler werden oder sich für den Trappistenorden vorbereiten, weil Sie in Ihrem Neste — dessen künftige Berühmtheit ich ihm nicht absprechen will, indem Sie sich die Mühe gaben, dorten geboren zu werden — so vollständig vergraben bleiben, nichts von sich hören lassen und, wie es scheint, auch nichts für die Unsterblichkeit thun. Mich dauert Ihr schönes Talent. Kommen Sie zu mir, ich habe Arbeit für Sie. An mich, oder besser gesagt an meinen Binsel, ist ein ehrenvoller Ruf von dem russischen Hof aus ergangen. Ich freue mich dessen, denn schon seit langer Zeit war es meine Ambition, gekrönte Häupter zu malen. Lassen die Majestäten sich malen, so finden sich gewiß auch viele Prinzen, Hoheiten und Durchlauchte, welche dem von oben gegebenen Beispiele folgen werden. Voraussichtlich werde ich allein nicht alle diese Konterfeis herstellen können und lade Sie deshalb ein, mein Associe zu werden bei einem Unternehmen, durch welches gewiß Ruhm und Geld zu gewinnen ist. Lange zögern dürfen Sie nicht, denn Kaiser und Könige sind gern prompt

bedient. Entschluß und Ausführung sei bei Ihnen das Werk der nächsten Stunde.

Auf baldiges Wiedersehen rechnet Ihr Freund

J. W.

Kaiserlicher Hofmaler in spe.“

Den Brief zusammensaltend, sagte Fritz:

„Mutter, ich reise morgen ab.“

„Und wohin, wenn man fragen darf?“

„Nach Rußland.“

„Das kann Dein Ernst nicht sein.“

„Und warum nicht? Du zweifelst wohl daran, weil ich so lange als Träumer in Deinem Wittwenstübchen geseßen.“

„Nein, nicht deshalb, sondern weil Du so viele Stunden in dem Atelier von Marie zubringst, diesem Valet zu sagen, würde Dich doch kränken, meine ich.“

„Wer weiß!“ sagte Fritz finster.

„Ist etwas bei Regierungsraths vorgefallen? sage.“

„Was wird vorgefallen sein! Der vornehme Herr Müller hat es übel genommen, daß ich Plebejer seinem Töchterlein einen Kuß gegeben.“

„Das hast Du gewagt! So liebst Du Marie!“ rief Grete freudig erregt. „Mein Traum sollte sich also im Ernste verwirklichen.“

„Welcher Traum?“ fragte Fritz.

„Seitdem Du von der Akademie zurück bist,

Holzverkauf

in der Oberförsterei Trittau.

An
Dienstag, den 28. August,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Gasthose des Herrn Stab-
mer zu Hohensfelde öffentlich meist-
bietend versteigert werden:

I. Schutzbezirk Hohensfelde.

District 7.

Eichen: 4 Stämme mit 1,13 Fm.,
10 Nm. Scheite, 10 Nm.
Knüppel.

District 8, 9, 10.

Eichen: 3 Stämme mit 30 Fm.,
1 Nm. Scheite, 1 Nm.
Knüppel.

Erlen: 2 Nm. Reiser I. Cl.

District 10 k.

Eichen: 1 Stamm mit 2,69 Fm.

Totalität.

District 8/10.

Eichen: 33 Stämme mit 21,80 Fm.,
30 Nm. Scheite, 68 Nm.
Knüppel.

II. Schutzbezirk Trittau.

District 33.

Kiefern: 1 Nm. Scheite, 4 Nm.
Knüppel.

District 30 b.

Eichen: 1 Nm. Scheite, 1 Nm.
Knüppel.

District 21 d.

Kiefern: 5 Nm. Knüppel.

Totalität.

District 25/27 u. 32.

Birken und Buchen: 10 Nm. Knüp-
pel, 15 Nm. Reiser I. Cl.

Wegen vorheriger Besichtigung
wollen Kaufliebhaber sich an die be-
treffenden Schutzbeamten wenden.

Trittau, den 22. August 1883.

Der Oberförster.

Die Ländereien Louisenhof's bei Schiffbed,

aus 20 Koppeln bestehend, zusammen
ca. 280 Morgen und sich für Gärtner
eignend, werden am 1. nächsten Mo-
nats, 12 Uhr Mittags, im Hofe von
Louisenhof auf 99 Jahre auf Erb-
pacht verlicitirt, einzeln und auf Ver-
langen auch in mehreren Koppeln zu-
gleich. Der Meistbietende hat beim
Zuschlag für jeden Morgen 2 Thlr.,
den Rest fürs erste Jahr am 1. Fe-
bruar zu zahlen. Die weiteren Zah-
lungen erfolgen am 3. Januar jeden
Jahres. Ist die Pacht am 3. Januar
für das betreffende Jahr nicht voll-
ständig entrichtet, so hat der Ver-
pächter das Recht, die Koppel ander-
weitig zu verpachten oder zur Nutzung
für sich zu nehmen, ohne zu entschä-
digen. Zu einer Koppel können sich
mehrere Pächter vereinen. Durch Zah-
lung von 100 Thlrn. für jede 4
Thaler Erbpacht wird die Koppel
Eigentum. Staatsabgaben treffen ca.
2/3 Mark auf jeden Morgen. Auf den
Träber, welchen die zu errichtende
große Brauerei liefert, haben die
Pächter und Käufer dieser Koppel
30 Jahre hindurch ein gewisses Vor-
recht. Vom 20. d. M. ab, 2 Uhr
Nachmittags, werden die Koppeln ge-
zeigt. Die vorhandenen 18 Stück
Milchkühe werden am selben Tage
Nachmittags 4 Uhr auf dem Hofe
öffentlich in Auction gegen Baarzah-
lung verkauft.

Einladung zum Abonnement auf das schöne und billige Familien-Journal



→ Deutsches Familienbuch. ←
Zweiunddreißigster Jahrgang.

Wöchentlich
eine Nummer von je 12 Seiten
größt Folio.
Preis viertelj. M. 1.95.

Alle 14 Tage
ein Heft von je 24 Seiten
größt Folio.
Preis pro Heft 30 Pfg.

Seit einem Menschenalter ist die „Illustrierte Welt“ ein lieber werthgehaltener Freund der Familie. Von Jahr zu Jahr hat sich der große Kreis ihrer Anhänger ausgedehnt, denn sie hat ihr seit mehr als dreißig Jahren feststehendes Programm, nur Gutes, Gediegenes, Schönes und Interessantes in Wort und Bild zu bringen, stets treu gehalten, und ist immer bestrebt gewesen, den fortschreitenden Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden.

Der eben beginnende neue Jahrgang wird wieder in reicher Fülle gebiegene Unterhaltung, interessante Belehrung und Anregung bringen. Denselben eröffnen zwei große, spannende Romane, ein geschichtlicher Volksroman „Ein Volksführer“ von Ferdinand Schifkorn, und ein Roman aus den Kreisen des Industrialebens „Glückauf“ von B. Renz. Diesem wird sich ein neuer Roman von Rosenthal-Bonin anschließen: „Schwarze Schatten“. Neben diesen großen fortlaufenden Romanen bringt die „Illustrierte Welt“ eine reiche Auswahl interessanter Novellen und humoristischer Erzählungen, außerdem eine Fülle nützlich und belehrender Artikel, Skizzen ernster und heiterer Art, Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirthschaft, Küche, Keller und Garten; für die Jugend hübsche Spiele und Denkaufgaben.

Dies Alles, geschmückt mit vielen schönen Illustrationen, bietet die „Illustrierte Welt“ ihren Abonnenten für nur M. 1. 95 Pf. vierteljährlich oder für 30 Pf. pro Heft. Dieser überaus billige Preis — wöchentlich nur 15 Pf. — gestattet jedem Lesefreunde die Anschaffung dieses interessanten Journals.

Abonnements auf den eben beginnenden neuen Jahrgang der „Illustrierten Welt“ nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditionen und alle Postanstalten entgegen.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.



Den geehrten Hausfrauen
empfehle ich von jetzt an
meinen vorzüglich, täglich
frisch gebrannten

Caffee

zu den billigsten Preisen.
— Meine Preise für ge-
brannte Waare sind so ge-
stellt, daß sie verhältniß-
mäßig mit denen des rohen
Caffees gleich stehen. Be-
kanntlich verliert Caffee
beim Brennen ca. 25 %
am Gewicht und erhält
man aus einem Pfund
rohen Caffee nur ca. 3/4
Pfund gebrannten.

Gebrannter Caffee pr. Pfund 75, 80, 90, 100, 120 Pf. 2c.
Rohes Caffee pr. Pfund 60, 68, 70, 75, 80, 100, 105 Pf. 2c.

Bitte sich gütigst durch einen Versuch zu überzeugen, und empfehle mich
achtungsvoll
Ahrensburg. Guido Schmidt.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer
Zeiten, als: Formeln der Kabbale des
6. und 7. Buch Moses, magische Kraft
und Signatur der Erdgewächse und
Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten
in Thiere und Bäume, Glücksruthe
auf die in der Erde verborgenen Me-
talle, die Lotterie-Kabbale, Geheimnisse
der Nigromantie, das Auffinden von
Wasserquellen und Metallen mittelst der
Wünschelruthe, Stein der Weisen und
andere merkwürdige Geheimnisse aus
handschriftlichen Klosterschätzen, enthält
auch das vollständige Siebenmal ver-
seelte Buch. Zu beziehen für 5 M.
von A. Jacobs Buchhandlung in
Magdeburg.

Pergament-Papier

zum Verschluß von Einmachegeräthen,
pr. Bogen 15 Pf.,
empfiehlt
Ahrensburg. C. Ziese.

Soeben erschien!

und ist bei allen Buchbindern und
Buchhändlern zu haben:

Dr. L. Meyn's schleswig-holsteinischer Haus-Kalender

für 1884, herausgegeben von Dr.
H. Red. Dieser Jahrgang ist in jeder
Hinsicht ein ganz vorzüglicher zu nen-
nen. Außer durchaus zuverlässigen
Ebbe- und Fluth Tabellen, vollst. Jahr-
marktsverzeichnissen 2c. enthält der
Kalender interessante hoch- und platt-
deutsche Beiträge unserer besten Schrift-
steller und Dichter. Preis nur 40 Pf.

Wiederverkäufer erhalten
hohen Rabatt und wollen sich wen-
den an

H. Lühr & Dircks, Garding.

Zum Schützen - Fest

am Sonntag, 9. Sept. 1883,
und zum

Abschießen u. Ball

am Sonntag, 16. Septbr.,
im Lokale des Herrn G. Ferck
in Volksdorf,

ladet ergebenst ein

der Vorstand

des

Volksdorfer Schützenvereins.
Anfang des Schießens 2 Uhr Nach-
mittags.

Zum Hirschschießen

und
Ball
am Sedantage, 2. Sep-
tember 1883,
ladet freundlichst ein

Duvenstedt. W. Jden.
Das Schießen beginnt am Sonn-
tag, den 26. August, und Sonntag, den
2. September, präc. 4 Uhr Nachmittags.

Gesindeordnung

für
Schleswig-Holstein
mit den dieselbe erweiternden und ab-
ändernden Gesetzen, Verordnungen 2c.
sowie den wichtigsten Entscheidungen
der höchsten Gerichtshöfe
bearbeitet
von C. Koeppen
Amtsgerichtsrath.
Preis 1 Mark 25 Pfg.
Borräthig in
E. Ziese's Buchhdlg.
Ahrensburg.